

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 9.

Samstag, den 23. Januar.

1869.

Ämliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die K. Pfarrämter.

Das K. evangelische Consistorium hat mit Erlaß vom 7. d. M. die Fertigung einer statistischen Uebersicht über die Arbeitsschulen im Schuljahr 1. Mai 1867/68 angeordnet, und das gemeinschaftliche Oberamt beauftragt, den Ortschulvorständen die erforderlichen Tabellen zur Ausfüllung binnen 10 Tagen und sofortiger Wiederholung zugehen zu lassen. Demgemäß werden den K. Pfarrämtern die Tabellen zugesendet werden, und werden dieselben aufgefordert, die erforderlichen Notizen so genau als möglich zu liefern, und die festgesetzte Frist einzuhalten.

Den 16. Januar 1869.

K. gemeinschaftl. Oberamt.
Thym. Lechler.

Calw.

Bekanntmachung

eines Eintrags im Handelsregister.

Gegen Dr. August Friedrich Kohler, Doctor der Naturwissenschaften und Pharmaceuten, Inhaber der Firma: Dr. August Kohler in Hirschau, Fabrikation chemischer Produkte, hat man die Vornahme einer Vermögensuntersuchung angeordnet.

Den 22. Januar 1869.

K. Obergerichtsgericht.
Hartmeyer.

Calw.

Zahlungsperre.

Nachdem gegen Dr. August Friedrich Kohler, Doctor der Naturwissenschaften, Pharmaceuten, Inhaber der Firma: Dr. August Kohler in Hirschau, Fabrikation chemischer Produkte, die Vornahme einer Vermögensuntersuchung angeordnet worden ist, wird den Schuldnern desselben aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung nicht mehr an den Gemeinschuldner Kohler selbst, sondern an den Güterpfleger desselben, Christoph Beeri, Löffelfabrikanten in Hirschau, Zahlung zu leisten.

Den 21. Januar 1869.

K. Obergerichtsgericht.
Hartmeyer.

Revier Hoffstett.

Brennholz-Verkauf.

Aus den Abtheilungen Citel 1., Peterschachen, Wolfsbrud und Hühnerbach des Reviers werden im Ganzen verkauft:

1 1/2 Klafter buchene Scheiter,

8 1/2 Klafter buchene Prügel I. Cl.,
36 1/4 " " " II. Cl.,
42 1/4 " tannene Scheiter,
43 1/4 " " " Prgl. I. Cl.
52 " " " " II. Cl.

Zusammenkunft am
Freitag, den 29. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

in Michelberg.
Altenstaig, 20. Januar 1869.
K. Forstamt.
Holland.

Vergabung von Bauarbeiten.

Die Herstellung einer transportablen Bauhütte bei der Thalmühle, veranschlagt mit

Zimmerarbeit zu	142 fl. 27 fr.
Schreinerarbeit	22 fl. 32 fr.
Glaserarbeit	3 fl. 55 fr.
Schlosserarbeit	20 fl. 50 fr.
Insgemein	10 fl. 16 fr.
zus. 200 fl. — fr.	

ist im Submissionsweg zu vergeben, und werden Offerte hierauf, entweder nach Abstreichsprozenten für die einzelnen Arbeiten ausgedrückt, oder lieber in einer Pauschalsumme für die vollständige Herstellung, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf die Bauhütte“

versehen, bis
Freitag, den 29. Januar,
Vormittags 11 Uhr,

angenommen, um welche Zeit die Eröffnung stattfindet, der die Submittenten anwohnen können.

Dem Bauamte unbekannte Bewerber haben sich mit Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen zu versehen.

Ueberschlag, Bedingnißheft und Zeichnungen liegen hier zur Einsicht auf.

Magd., 21. Januar 1869.

K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Schwarzwaldbahn.

K. Eisenbahnbauamt Weil die Stadt, Abthlg. II.

Lieferung von Holz und Schnittwaaren.

Die Lieferung von ca.

12,000 Kbd. Fuß Rundholz,
5000 Stück 20 Linien starken und
3000 Stück 15 Linien starken Dielen,
200 Stück 8 Linien starken Brettern, und
5000 Kbd. Fuß geschnittenem Holz



soll im Submissionswege vergeben werden.

Unternehmer für die ganze oder theilweise Lieferung werden eingeladen, die Bedingungen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, und daselbst ihre Offerte schriftlich und versiegelt spätestens bis

Dienstag, den 26. Januar, Vormittags 11 Uhr,

abzugeben, um welche Zeit die Eröffnung stattfinden wird.

Den 17. Januar 1869.

K. Eisenbahnbauamt II.:
Dafer.

Schwarzwaldbahn.

K. Eisenbahnbauamt Weil die Stadt Abth. II.

Veraffordirung von Erdarbeiten.

Die Abräumung des Steinbruchs an der Riemenmühle soll im Submissionswege entweder an einen einzelnen Unternehmer oder an eine tüchtige Arbeitergruppe vergeben werden.

Zur Kostenvoranschlag ist diese Arbeit zu 3206 fl. 25 kr. berechnet.

Zur Uebernahme dieser Arbeiten werden Liebhaber eingeladen, den Kostenvoranschlag und das Bedingnißheft hierüber auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, und daselbst ihre Offerte längstens bis

Mittwoch, den 27. Januar, Vormittags 11 Uhr,

schriftlich, versiegelt und unter der Aufschrift:

„Angebot auf Abräumung“

einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung stattfinden wird.

Den 18. Januar 1869.

K. Eisenbahnbauamt II.: Dafer.



Gehingen. Für Steinhauer.

Zur Wässerungs-Einrichtung bedarf man hier 125 laufd. Schuh steinerner Tröge, 1' tief und 1,2 Schuh weit im Licht. Lieferungslustige wollen ihre Offerte unter Angabe des Lagerplatzes einsenden an Schultheiß F. Ziegler.

Emberg. Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am
Donnerstag, den 28. d. M.,
Mittags 1 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhause von Seiten der Gemeinde aus dem Gemeinewald Abth. Halbitüch
313 Stämme schon gefälltes forchenes Langholz, sowie
eine Parthie Klöße
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Herren Holzhändler und Sägmühlebesitzer freundlich eingeladen werden.

Gemeinderath.


Hirschau. Executionen-Verkauf.

Am
Montag, den 25. dieß,
Vormittags 11 Uhr,
werden
circa 8—9 Ctr. Himbeerfaß in 5 Kolbenfaßchen und 2 Fäßchen
gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft, wozu einladet
Den 16. Januar 1869.
Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Dankfagung.

 Allen denen, die uns bei dem so herben Verluste unserer beiden Kinder so viel Liebe und Theilnahme bewiesen haben, sowie für den erhebenden Gesang sowohl vor dem Hause als am Grabe und den Freunden, die sie zur letzten Ruhestätte getragen haben, sagen innigsten Dank
Die trauernden Eltern:
Gust. Friedr. Wagner.
Louise Wagner, geb. Palm.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über backt Laugenbretzeln
Fr. Weißer.



Heute Samstag Abend Gesang, Abstimmung, Einzug der Beiträge im Köfle.

G. K.

Nächsten Sonntag Versammlung im blauen Eck um 3 Uhr.

Kirchheimer concentrirten Gersten-Caffee, sowie Kirchheimer Doppel-Caffee

von vorzüglicher Güte, halte ich für die Folge auf Lager und empfehle ich denselben als ein sehr billiges, nahrhaftes und gesundes Getränk bestens.

W. Schlatterer.

Verloosung Landwirthschaftlicher Maschinen und Geräte von J. Herlemann,

Maschinenfabrikant in Kirchheim u. T.

Zur Verloosung kommen: Große transportable Dreschmaschinen, stehende Dreschmaschinen mit Pferde-
göpel, Dreschmaschinen für Dampf- und Wasserkraft, Fruchtreinigungsmaschinen, Hackelschneidmaschinen,
Rübschneidmaschinen, Obstmahlmühlen, Presswindeln, Bräuenwaagen etc.

Höchster Gewinnwerth 1000 fl., niederster 22 fl.

Ziehung Ende März 1869.

Loose à 30 fr. sind zu haben bei der Expedition d. Bl.

Württembergische Privat-Fener-Versicherungs-Gesellschaft.

Diese auf Gegenseitigkeit gegründete vaterländische Anstalt gewährt ihren Versicherten die größtmöglichen Vortheile, billige Ansätze des Jahresbeitrages und prompte Vergütung im Falle von Brandschäden. Was die Gesellschaft an den Beiträgen (Prämien) erübrigt, erhalten die Versicherten als Dividende zurück, soweit es nicht statutenmäßig dem Reservefond zugelegt wird, dessen Größe jede denkbare Garantie gewährt und die Mitglieder vor Nachzahlungen sicher zu stellen hat.

Die Summe der Versicherungen hat sich im Jahr 1868 um mehr als 12 Millionen Gulden vermehrt. Dieser fortwährende bedeutende Zuwachs neuer Versicherungen bei der Vaterländischen Gesellschaft dürfte am deutlichsten für deren Solidität und das Vertrauen sprechen, dessen sich die Anstalt im ganzen Lande erfreut.

Zu Ertheilung jeder Auskunft und Vermittlung von Versicherungen erbiten sich

Calw
und Liebenzell, im Januar 1869.

Die Bezirksagenten:
Emil Georgii.
Carl Nau.

Die Musterkarte der Herren Haueisen und Reyscher in Stuttgart ist, aufs Reichhaltigste sortirt, bei mir aufgelegt, ebenso eine Parthie schöner fertiger Unterröcke, Jacken und Mäntel, und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

C. Ziegler Jr., Feinacherstraße.

Concordia,

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Grundkapital der Gesellschaft 10,000,000 Thlr.

Die Concordia übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien Lebensversicherungen und überhaupt alle Versicherungen von Kapitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.

Zu den von ihr eingerichteten Kinder-versorgungskassen können Einschreibungen zu jeder Zeit erfolgen, und zwar für alle Kinder, die nicht vor 1860 geboren sind.

Die Geschäftsergebnisse pro ultimo Dez. 1868 stellen sich wie folgt:

Reserve-Fonds aus den Beiträgen gesammelt	6,795,741 Thlr.
Versicherte Kapitalien	25,059,548 "
Versicherte jährliche Leibrenten	82,617 "
Zahl der versicherten Personen:	15,020.
Zahl der eingeschriebenen Kinder:	34,973.

Prospekte und Antragsformulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich

der Agent für den Oberamtsbezirk Calw:
Ernst Schall.



Sieges.

(Eingekendet.)

Mit Befremden wird Jeder, der von auswärts kommt, um hier seinen Aufenthalt zu nehmen, nach kurzer Zeit die Bemerkung machen, daß nicht wie in andern kleinen Städten, ein gegenseitiges Zusammenhalten unter der Bürgerschaft herrscht, wohl aber, daß das Gegentheil in hohem Maße der Fall ist. — Forschen wir nach dem Grund dieses unnatürlichen Verhältnisses, so erfahren wir bald, daß es die Verschiedenheit der politischen Denkungsweise ist, welche seit den letzten Wahlen einen so bedeutenden Einfluß auf die hiesigen socialen Zustände ausgeübt hat.

Ein so günstiges Zeugniß das rege politische Leben und die Bildung einer bestimmten politischen Richtung in den einzelnen Individuen für die Intelligenz der hiesigen Bürgerschaft ablegt (während in dieser Beziehung anderswo vielfach eine gewisse Gleichgültigkeit zu finden ist), ebenso sehr ist es zu bedauern, daß dadurch in der letzten Zeit ein so bedeutender Zwiespalt hervorgerufen wurde, der leider selbst die gesellschaftlichen Verhältnisse berührt. Ist es ja doch, um als Mitglied einer der beiden hiesigen größeren Gesellschaften anzugehören, fast geradezu nöthig, die dort je herrschende nahezu ausschließende politische Ansicht zu theilen*). Verschiedenheit der Ansichten dient bekanntlich zu geistiger Anregung; jede Unterhaltung gewinnt Leben durch Opposition, und lebhaftere Diskussionen dienen dazu, der individuellen Ansicht eine sichere Grundlage und eine gewisse Festigkeit zu geben. Dieß alles muß hier wegfallen, da gesellschaftliche Zusammenkünfte zwischen politisch Andersdenkenden nur in ganz beschränktem Maß stattfinden und dabei jedenfalls eine Unterhaltung im Gebiete der Politik aufs Sorgfältigste vermieden wird. Stellen wir uns auf einen unparteiischen Standpunkt und fragen, wer wohl der schuldige Theil sei, so müssen wir, welche Farbe wir auch bekennen, zugeben, daß beide Parteien, wenn auch vielleicht nicht gleichen, so doch jedenfalls Antheil daran haben.

Daß solche Zustände nicht ewig fortbauern können, ist klar, und ist eine Veränderung derselben je eher, je lieber, dringend zu wünschen. Freilich ist eine Vereinerung auf einen Schlag nicht zu erzielen, sie muß nach und nach herbeigeführt, doch muß jedenfalls der Anfang hiezu durch einen energischen Schritt von Seiten einer der beiden Parteien gemacht werden. Ueber die Art und Weise eines solchen will sich Einer nicht weiter verbreiten, er glaubt seinen Zweck erfüllt, vorerst einmal die Aufmerksamkeit überhaupt auf den besprochenen Gegenstand gelenkt zu haben; Andere sind dazu berufen, die Ausführung des angeregten Gedankens einzuleiten.

*) Hierin ist der Herr Einsender nach unserer Beurtheilung doch wohl sehr im Irrthum! D. Red.

Tagesneuigkeiten.

— Der Staatsanzeiger enthält das Gesetz, welches die Erbauung von 200 Familienwohnungen (in Stuttgart) für die unteren Bediensteten der Verlehrsanstalten, mit einer Speise-, Wasch- und Baderanstalt für dieselben, sowie Stallungen für 40—50 Pferde, anordnet.

— Stuttgart, 14. Jan. (Verspätet.) Neuester Verfügung zufolge wird unsere Cavallerie den seitherigen Percussionskarabiner ablegen und zu $\frac{2}{3}$ mit gezogenen Percussionspistolen, zu $\frac{1}{3}$ mit Zündnadelkarabinern, ein kleiner Theil derselben auch mit Pionnier- Werkzeugen ausgerüstet werden. Ebenso erhält sie statt des bisherigen das bei der Infanterie eingeführte zweimännige Feldlochgeschirr. (Schw. M.)

— Eßlingen, 19. Jan. Heute fand vor dem Gerichtshofe die öffentliche Verhandlung des von der preussischen Regierung und dem Grafen Bismarck gegen den Redakteur des Beobachters Carl Mayer eingeleiteten Prozesses wegen Ehrenkränkung durch die Presse im Recurswege statt. Die Kläger waren durch R. Conf. D. Wächter, der Beklagte durch R. Conf. A. Becker vertreten. Das Erkenntniß lautete wegen der in 6 Artikeln des Beobachters enthaltenen Ehrenkränkungen auf 6 Wochen Festungs-Arrest, 100 fl. Geldbuße, unentgeltliche Veröffentlichung und Tragung der Kosten.

— Nach neuestens gefaßten Beschlusse wird die Bezirksausstellung in Winnenden im Monat Mai stattfinden.

— Auf der Leipziger Neujahrmesse war der Absatz von Tuchwaaren höchst ungünstig. Die Zahlungseinstellungen namhafter Tuch-

fabrikanten mehren sich und die dadurch hervorgerufenen Auktionen ebenso. Der Absatz nach Nordamerika ist durch hohe Zölle sehr beschränkt. Auch im Lederhandel waren die Preise gedrückt.

— Kurhessen haben ihrem Kurfürsten als Weihnachtsgeschenk einen schön geschnitzten und prachtvoll verzierten Thronstuhl aus „deutscher Eiche“ nach Prag geschickt; der Stuhl steht auf einem Teppich, den ihm kurhessische Damen übersandt haben.

— Köln, 15. Jan. Der Hauptgewinn der Kölner Dombau-Lotterie von 25,000 Thlr. fiel auf 120,437; Gewinn von 5000 Thlr. auf 158,458; Gewinne von 2000 Thlr. auf 123,108 u. 53,176; 1000 Thlr. auf 139,649 und 79,422; 500 Thlr. auf 346,875, 6026, 30,282, 59,997, 178,964, 198,565, 241,723. — Das große Loos der Kölner Dombaulotterie von 25,000 Thlr. ist einem fleißigen Arbeiter und sorgsamem Familienvater, dem Austreichermeister Schmeltzer in Witten, zugefallen, welchem das Loos von einem Schuldner an Zahlungsstatt aufgedrungen war.

— Wien, 21. Jan. Die „Neue Fr. Presse“ meldet: Die Konferenz bleibt permanent. Falls nach Notifikation der Konferenzbeschlüsse Griechenland nicht nachgibt, erfolgt ein nochmaliger Zutritt der Konferenz Behufs der Beschlussfassung über Ausführung der Konferenzbeschlüsse. Die Mächte sind eventuell geneigt, Frankreich die Exekution aufzutragen. (Ist mit Vorsicht aufzunehmen, da es zwar die Herzensmeinung der österreichischen Politik ausspricht, aber mit Allen seither Bekannten im Widerspruch steht, noch weiter geht, als selbst der Vorschlag der Neutralität der Großmächte, der doch abgelehnt worden sein soll. S. Türkei.) — Das Tageblatt berichtet, in politischen Kreisen werde erzählt, daß Rußland erklärte, im Fall eines Krieges zwischen der Türkei und Griechenland eine unbedingte Verpflichtung zur Neutralitätsbeobachtung nicht übernehmen zu können.

— Aus Krakau wird dem „Ungar. Lloyd“ unterm 18. d. telegraphisch gemeldet: Nachrichten aus Zytomierz signalisiren dort stattfindende Bauernunruhen aus Anlaß russ. Drohungen, den dortigen Bischof Borowski zu deportiren, wenn er auf seiner Weigerung, die russischen Uebersetzungen der bisherigen Gebets- und Andachtsbücher einzuführen, beharre.

Von der russischen Grenze. Unter den Israeliten jenseits der preussischen Grenze in Litthauen und Polen nimmt der Nothstand, der Nahrungs- und Ernährungsmangel auf ganz erschreckliche Weise zu. In den meisten Städten, deren Kern der Bevölkerung Israeliten bilden, sind bereits Hunderte dem Hunger und der dadurch entstandenen typhösen Krankheit erlegen. Ein in Memel bestehendes Unterstützungscomite für die Israeliten dieser Gegenden, dessen Vorsitzender der dortige israelitische Prediger Dr. Rülk und dessen Schatzmeister der Chef der sehr geachteten Handelsfirma J. Hirsz u. Co. ist, kann nur wenig zur Linderung der Noth beitragen, da ihm die Gaben nur sehr spärlich zufließen. Selbsthilfe ist bei der auf jede Weise ausgezogenen und ausgezogenen israelitischen Bevölkerung ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn da nicht schleunige und nachdrückliche Hilfe von allen Seiten gebracht wird, so können möglicherweise bis zur kommenden Ernte ganze Städte aussterben.

Belgien. Brüssel, 20. Jan. Im Befinden des Kronprinzen ist Verschlimmerung eingetreten. Derselbe nimmt keine Speise mehr zu sich und leidet an starker Dysenterie. Dr. Jenner ist nach London zurückgereist. Der Graf von Flandern hat wegen des herannahenden Todesfalles die gewohnten Soireen abbestellt. Ein anderer Bericht sagt, der kalte Brand drohe abermals auszubrechen und die Aerzte befürchten, daß alle ihre Kunst vergeblich sei.

Griechenland. Die Patrie berichtet, daß das Kabinet von Athen ein Rundschreiben an die fremden Höfe und im Anschlusse an dasselbe eine Denkschrift vorbereitet, in welcher es nachzuweisen sucht, daß Griechenland im Interesse Europa's selbst die Inseln Kreta, Samos und Chio und einen Theil von Macedonien und Thessalien besitzen müsse. — Die griechische Regierung hat in Triest 2 Panzerkorvetten für 4 Mill. gekauft.

Türkei. Ueber die Pariser Konferenz berichtet der Constitutionnel: Die Bevollmächtigten sind nach reiflicher Prüfung über eine Erklärung übereingekommen, welche die in dem griechisch-türkischen Konflikt Betheiligten an die Grundsätze des internationalen Rechts erinnert. Sobald die Erklärung mit sämtlichen Unterschriften bekleidet ist, wird dieselbe zur Kenntniß Griechenlands gebracht werden.

en selber
r.
rätbe
it Pferde-
maschinen,
ast.
n Versi-
hes und
haft an
e zurück,
ße jede
llen hat.
als 12
Versi-
Solidität
en erbie-
nten:
gii.
cher
Parthie
ntel,
straße.
Lebens-
nd Ken-
n.
nschrei-
r 1860
gt:
41 Thlr.
48 "
17 "
bereitswil-
w:

— Der „Public“ theilt mit, daß Djemil Pascha Instruktionen empfangen habe, welche ihn autorisiren, die von den Mächten adoptirte Deklaration zu unterzeichnen. Auch die Zustimmung Griechenlands wird nach Londoner Telegrammen erwartet. — Das Resultat der Konferenz wird in der Presse verschieden geschätzt. Die Nordd. Allg. Ztg. betrachtet die Konferenz als gescheitert, weil die Sachlage dieselbe geblieben sei, wie vor derselben. Eine Berl. Korrr. der Köln. Ztg. meint, ein Urtheil könne so lange nicht abgegeben werden, als man nicht wisse, ob der Krieg nun doch ausbreche. Dieß zu verhindern, nicht eine definitive Regelung der ganzen Streitfrage herzustellen, sei der Zweck der Konferenz gewesen. — Am besten gibt wohl die französische Thronrede das erreichte Resultat wieder, wenn sie sagt, daß die Bevollmächtigten über die Grundsätze sich geeinigt haben, welche geeignet sind, eine Wiederrannäherung zwischen der Türkei und Griechenland herbeizuführen. Damit ist freilich nicht viel ausgerichtet, so lange die Mächte sich nicht auch über die Anwendung dieser Grundsätze geeinigt haben. — Die Nachricht, daß sich die Mächte für den Fall eines griechisch-türkischen Kriegs zur Neutralität verpflichtet haben, wird nicht bestätigt. Ein solcher Vorschlag sei wohl von Fürst Metternich und Djemil Pascha gemacht aber nicht acceptirt worden. Englands Vorschlag war es, sich jeden Zwangs zur Durchführung der Deklaration zu enthalten und dieser wurde angenommen.

Amerika. Schiffsberichten aus Newyork zufolge soll Grant die übliche Neujahrsgratulation bei dem Präsidenten unterlassen haben. Es wird hinzugefügt, daß dieß der erste derartige Fall sei. — Washington, 16. Jan. Der Präsident Johnson hat am Freitag dem Senate die mit Großbritannien unterhandelten Verträge behufs der Regelung der Alabama-Ansprüche und betreffs der Rechte naturalisirter Bürger vorgelegt. — Der General Karl Schurz ist von Seiten des Staates Missouri zum Mitgliede des Senates in Washington erwählt worden. — Newyork, 13. Jan. Der Generalprocurator Covats hat (in Folge des Johnson'schen Amnestie-Erlasses) die Einstellung sämtlicher Hochverrathsprozesse angeordnet.

Belletristisches.
Ein Verbrecher.

(Fortsetzung.)

„Gestern Abend war der Waldhüter Steingruber hier.“ Er stockte.
„Nun?“ fragte der Richter. „Sprecht weiter.“
„Er kann aber ganz unschuldig sein und dann hätte ich ihn vielleicht ins Elend gestürzt“, rief der Wirth.
„Beruhigt Euch“, entgegnete der Richter, „es wird Niemand verurtheilt, dessen Schuld nicht klar erwiesen ist. Was wolltet Ihr sagen?“
„Er war gestern Abend hier“, fuhr der Wirth nicht ohne einige Befangenheit fort — „bis spät in die Nacht; er trank viel und war aufgereggt. Als ich ihm keinen Brautwein mehr geben mochte, denn ich muß auch darauf sehen, daß ich mein Geld erhalte, warf er mir einen Zehnthalerschein auf den Tisch. Das fiel mir auf — er hatte in der Regel keine zehn Groschen. Als ich ihn fragte, woher er den Schein habe, wurde er verlegen und wich der Frage aus. Ich mochte nicht weiter forschen.“
Gespannt hatte der Richter zugehört. „Habt Ihr den Schein noch?“
„Ja.“
„Gebt ihn mir. Ich werde Euch anderes Geld dafür geben, wenn Ihr desselben nöthig bedürft. Wann kam der Mann zu Euch — hieher in die Schenke?“
„Es mochte 8 Uhr sein.“
„Ziel er Euch sogleich durch ein anderes Wesen als gewöhnlich auf?“
„Ich habe anfangs nicht auf ihn geachtet, bis er mehr als gewöhnlich trank.“
„Und was bemerktet Ihr da?“
„Er war aufgereggt.“
„Schen?“
„Das nicht.“
„Lustig?“
„Weniger lustig als laut.“
„Kam er allein?“
„Ja.“

„Bis um welche Zeit blieb er?“
„Es ging auf 3 Uhr heute Morgen.“
„Er blieb allein so lange?“
„Noch zwei Männer blieben mit ihm. Er bezahlte für sie.“
„Wer waren die?“
„Zwei Handarbeiter, Klaus und Wittens.“
„Wann waren die gekommen?“
„Früher. Vielleicht um 6 Uhr.“
„Ziel Euch bei denen was auf?“
„Nein. Sie blieben auch nur, weil der Waldhüter sie bat und schließlich für sie zu zahlen sich erbot.“
„Es ist gut. Eures eigenen Interesses wegen sprecht gegen Niemand vorläufig davon.“
„Und Sie glauben, Herr Richter, daß er — daß der Waldhüter den Mord begangen hat?“ fragte der Wirth fast ängstlich.
„Es liegen noch keine näheren Beweise gegen ihn vor. Eure Angabe verdächtigt ihn nur soweit, daß er nachweisen muß, woher er den Zehnthalerschein hat.“
Der Richter kehrte ins Zimmer zurück. Er zog den Schulz auf die Seite.
„Was ist der Waldhüter Steingruber für ein Mann?“ fragte er. „Was haltet Ihr von ihm?“
Den Schulz schien diese Frage zu frappiren. „Er war früher ein wilder Bursch“, antwortete er. „Er verbrauchte viel Geld und — nun, ich kann's wohl sagen, denn es ist ja Jahre her — und suchte es sich durch Wilddieberei zu verschaffen. Er ist zwar Niemals dabei betroffen worden, allein es wußte es doch Jedermann. Um ihn davon abzubringen, wurde er zum Waldhüter gemacht; seitdem hat es sich gegeben. Auffallend war es —“ Er vollendete nicht.
„Was war auffallend?“ nahm der Richter den Faden wieder auf.
„Nun — er sollte mich heute Morgen in den Wald begleiten, um bei dem Ermordeten hilfreiche Hand zu leisten, da ließ er sagen, er sei krank. Er hatte sich den Kopf verbunden, und doch war er früh am Morgen ohne verbundenen Kopf in seinem Garten gesehen worden.“
„Begleitet mich zu ihm. Ich muß ihn sprechen — sogleich.“
Von dem Aktuar und Schulz begleitet, begab sich der Richter nach dem Hause des Waldhüters. Seine Frau war über diesen Besuch erschreckt. Ihr Mann, sagte sie, sei unwohl, liege im Bette und schlafe.
„Ich muß ihn sprechen“, erwiderte der Richter.
„Dann will ich ihn wecken“, gab die Frau zur Antwort, und trat in die Kammer neben der Stube.
Der Richter folgte unmittelbar hinter ihr.
Der Waldhüter lag im Bette, aber schlief nicht. Er mußte sogar das in der Stube geführte Gespräch gehört haben, denn die Kammerthür war nur angelehnt gewesen.
„Hatte seine Frau gewußt, daß er nicht schlief? Hatte sie den Schlaf nur vorgeschützt? einem Untersuchungsrichter darf auch die geringfügigste Sache nicht entgehen, sie bietet ihm wichtige Anhaltspunkte.“
Der Richter trat ans Bett. Der Waldhüter versuchte sich emporzurichten, es wurde ihm schwer. Sein Aussehen war verstört, seine Wangen waren bleich, die Augen tiefstehend, er schien zu erschrecken, als die drei Männer eintraten.
„Ihr habt diesen Zehnthalerschein gestern Abend in der Schenke ausgegeben“, sprach der Richter sofort, indem er den Schein aus der Tasche nahm und ihm zeigte.
Der Gefragte that, als ob er sich erst besinne. „Ja, ich glaube“, erwiderte er dann verlegen.
„Ihr glaubt? Habt Ihr so viel Geld, daß Ihr das nicht einmal wißt?“
„Das nicht — ich besann mich nur nicht sofort darauf.“
„Eigentümlich. Ein solches Geldstück wird doch selten bei Euch sein. Habt Ihr noch mehr von der Sorte?“
„Mehr?“ wiederholte der Waldhüter stotternd. „Nein.“
„Wo ist Euer Rock?“
Der Gefragte zeigte hinter die Thür.
Der Richter untersuchte sorgfältig die Rocktaschen, ohne dem Waldhüter dabei aus den Augen zu verlieren. Ein ängstliches Beobachten desselben fiel ihm auf. Die Rocktaschen enthielten nichts Verdächtiges.
(Fortf. folgt.)